

# Gegen das Vergessen

**AKTION** KZ-Gedenkstätte Gusen ehrt den Regensburger Antiquar Hanausch.

**REGENSBURG.** „Gusen I und II war die Hölle. Es war das Konzentrationslager ohne Wiederkehr“, sagen die wenigen Überlebenden. Alljährlich gedenken viele Menschen in dem Ort in Oberösterreich den Opfern.

Seit 15 Jahren ist auch der Regensburger Antiquar Reinhard Hanausch darunter. Seine Forschungen um die Zwangsarbeit des Flugzeugkonzerns Messerschmitt brachten ihn auf den Weg nach St. Georgen. Hier wurde in kilometerlangen Stollenanlagen für das Messerschmitt-Werk Regensburg ab August 1944 Teile des Düsenjägers ME 109 gefertigt.

In der „Hölle von Gusen“ kreuzten sich die Wege des polnischen KZ-Häftlings und Malers Frantisek Znamirovski und des Regensburger Messerschmitt-Vorarbeiters Karl Seider. Die anrührenden Zeugnisse dieser Beziehung sind zehn farbige Aquarelle, die Reinhard Hanausch zwischen Büchern eines Nachlasses entdeckte und welche er der Staatlichen Bibliothek Regensburg schenkte. Derzeit sind die Bilder in Berlin zu sehen.

Eine besondere Ehrung erfuhr Hanausch beim diesjährigen Gedenken in Gusen. Martha Gammer, Präsidentin des „Gedenkkomitees Gusen“, ehrte ihn mit der Ehrenmitgliedschaft für seinen aktiven Beitrag, eine breite Öffentlichkeit auf den Mord an zehntausenden vergessenen Gefangenen der Konzentrationslager Gusen I, II, III aufmerksam zu machen.



**Reinhard Hanausch**

Archivfoto: Lex